

Eine Frau für viele Fälle

Stephanie Zimmer ist die Organisatorin der Ludwigshafener Tafel – Sie koordiniert die Helfer und kümmert sich um Reparaturen

VON VOLKER ENDRES

Alles hört auf ihr Kommando: Stephanie Zimmer ist die Chefin der Ludwigshafener Tafel. Die gelernte Bankkauffrau koordiniert rund 120 ehrenamtlichen Helfer in der Bayreuther Straße (West), die hier an sechs Tagen in der Woche Lebensmittelspenden verteilen.

Von ihrer Bank wurde die heute 54-Jährige vor über zehn Jahren freigestellt. „Ich war eine Weile Hausfrau, aber dann habe ich mir ein Ehrenamt gesucht“, erklärt die Ludwigshafenerin aus dem Stadtteil Süd. Fündig wurde sie bei der Tafel. „Mich hat das Prinzip der Lebensmittelverwendung begeistert. Man setzt ein Zeichen gegen Verschwendung und tut zugleich etwas Gutes“, zählt sie die Vorteile der Lebensmittel-Tafeln auf.

So holt der Fahrdienst ab 8 Uhr am Morgen die Lebensmittel bei den Partnern ab, zu denen praktisch alle großen Supermarktketten der Region gehören, und bringen sie in die Bayreuther Straße. Hier warten morgens immer 15 bis 20 Ehrenamtliche auf die Ware, sortieren Verdorbenes aus und präsentieren verwendbares Obst, Gemüse und alles andere neu, ehe ab 12 Uhr die Kunden in die Tafel kommen. Bis zu 80 sind das pro Tag. 80 Haushalte, betont Zimmer. „Damit unterstützen wir pro Woche rund 1000 Menschen.“

Insgesamt habe die Ludwigshafener Tafel rund 1000 Haushalte in ihrer Kartei. „Das entspricht etwa 2500 Personen. Aktuell nehmen wir keine neuen Registrierungen an.“ Allerdings sei das System ständig in Bewegung. „Wir versuchen, unsere Kartei auf dem neusten Stand zu halten. Wenn jemand drei Monate nicht bei uns einkaufen war, erlischt seine Berechtigung, weil wir davon ausgehen, dass er nicht mehr die Unterstützung durch die Tafel benötigt“, sagt Klein.

Bei der Ludwigshafener Tafel sind etwa 120 ehrenamtliche Mitarbeiter

ZUR SACHE

Die Tafel

Trägerverein der Ludwigshafener Tafel ist die Ehrenamtsbörse Vehra. Deren Vorsitzender wiederum ist Juergen Hundemer (65). In Ludwigshafen werden pro Woche etwa 1000 Bedürftige versorgt. In der Woche werden 20 Tonnen Lebensmittel an Bedürftige verteilt. Pro Jahr gehen bei der Ludwigshafener Tafel 15.000 Kisten Backwaren, 56.000 Kisten Obst und Gemüse sowie 12.000 Kisten Milchprodukte über die Ladentheke. Vier Kühlfahrzeuge sind an sechs Tagen in der Woche unterwegs, um die Waren bei den Spendern abzuholen – überschüssige Lebensmittel kurz vor dem Ablaufdatum. Lebensmittel bei der Tafel bekommt, wer seine Bedürftigkeit nachweist, etwa durch Hartz IV oder Grundsicherung. |ax

an sechs Tagen in der Woche für jeweils fünf bis sechs Stunden pro Tag beschäftigt. Sie arbeiten im Fahrdienst, bei der Warenannahme und Warenausgabe. Zimmer selbst ist eher im administrativen Bereich der Einrichtung tätig: „Ich bin für alles verantwortlich und sitze die meiste Zeit im Büro am Telefon“, sagt die 54-Jährige lachend. Sie kommt zum Einsatz, wenn es brennt. Etwa wenn die Lieferautos in die Werkstatt müssen. Dann organisiert Stephanie Zimmer den Termin. Wenn Absprachen mit den Partnern ausstehen? Auch dies ist ein Fall für Zimmer. Baustellen im Haus, Notfälle bei den Ehrenamtlichen oder Absprachen für neue Pro-



Stephanie Zimmer koordiniert die Arbeit der 120 Helfer bei der Tafel.

FOTO: KUNZ

jekte – etwa das gemeinsame Kochprojekt von Tafel und Ehrenamtsbörse? Alles Fälle für Klein.

Sie kann dabei durchaus auf Erfolge verweisen. „Vor einem Vierteljahr haben wir das Haus renoviert und erweitert. Außerdem hat sich die Heizungssituation deutlich verbessert“, zählt sie auf. Überhaupt sei die Situation längst nicht mehr vergleichbar mit den Tafel-Anfängen im Juni 2005, als im Gemeindehaus der protestantischen Kirche West das erste Mal Lebensmittel an 27 Bedürftige ausgegeben wurden. Schon ein Jahr später wurden die Räume des ehemaligen städtischen Sozialkaufhauses in der Bayreuther Straße bezogen, was die

Ludwigshafener Tafel noch heute ihren Sitz hat.

Die Probleme anderer Lebensmitteltausgaben hat sie dabei nicht. „Ludwigshafen hatte schon immer einen hohen Migrantenanteil. Das ist für uns kein neues Thema“, sagt sie etwa mit Blick auf die Essener Tafel. Durch die Einlassnummern komme es auch nicht zu Drängelien. „Und wenn es doch einmal laut werden sollte, was maximal einmal im Jahr vorkommt, dann klappt der Zusammenhalt unter den Ehrenamtlichen sehr gut“, betont Zimmer. Und auch die Kunden wissen: „Wer sich nicht benimmt, der bekommt Hausverbot.“ Ein anderer Be-

gen überrascht: „Ich wusste nicht, dass die Mannheimer Tafel für die Entsorgung ihrer nicht verkauften Lebensmittel Müllgebühr bezahlen muss.“ Diese Ausgaben bleiben den Ludwigshafenern erspart. Und mietfrei sind die Räume außerdem. Damit landen alle Kapazitäten bei den Bedürftigen. Gut so, findet Stephanie Zimmer. „Schließlich finanzieren wir uns ausschließlich durch Spenden.“

Der Antrieb kommt für die Einrichtungsleiterin aber aus einer anderen Richtung: „Es ist schön, wenn sich unsere Kunden bei uns bedanken. Das passiert vor allem in der Vorweihnachtszeit. Das motiviert wieder für